Meinung

Jakob Augstein Im Zweifel links

Bewegt euch!



Blaise Pascal hat gesagt: „Das ganze Unglück der Menschen rührt allein daher, dass sie nicht ruhig in einem Zimmer zu bleiben vermögen.“ Philosophisch gesehen mag das stimmen. Gesamtgesellschaftlich gilt das Gegenteil: Das größte Problem ist das Drinnenbleiben und Stillhalten. Wir brauchen viel mehr Bewegung.

Es ist darum sehr zu begrüßen, dass die Linken zur Bewegung aufrufen, zur Sammlungsbewegung. Nicht alle Linken. Eigentlich erst mal nur zwei. Oskar Lafontaine und Sahra Wagenknecht. Aber die beiden können einen ganz schönen Wumms erzeugen. Was immer man sonst von ihnen hält – sie besitzen die Fähigkeit und die Skrupellosigkeit zum radikalen Denken.

Schon im November hatte Lafontaine gesagt, dass die Linke eigentlich gescheitert sei: „Das Ziel war, den Sozialabbau zu stoppen und die Sozialdemokraten zu zwingen, wieder eine sozialere Politik zu machen. Aber das Ziel … wurde nicht erreicht.“ Einfach mal eben so, in einem Interview mit den „Saarbrücker Nachrichten“. Einerseits hatte Lafontaine da nur das Offensichtliche ausgesprochen. Andererseits tun Politiker das beinahe nie.

„Deshalb werbe ich jetzt für eine neue Sammlungsbewegung der Linken“, sagte er noch. Da war es – das schlimme S-Wort. Sahra Wagenknecht hat es seitdem noch ein paarmal wiederholt – mit dem Zusatz Rot-Rot-Grün sei tot. Und auch das ist ja wahr. Wer sich nach einer Erneuerung linker Politik sehnt, sollte sich jedenfalls nicht auf die SPD verlassen. Mal zum Vergleich: In ihrer Krise haben die Demokraten in den USA und Labour in Großbritannien Leute wie Bernie Sanders oder Jeremy Corbyn an die Spitze gebracht – liebenswert-schräge, knorrig-ehrliche Politidealisten. Und die SPD in Deutschland? Olaf Scholz.

Es fällt auf, dass das Wort von der Sammlungsbewegung in dem Moment en vogue ist, da die Volksparteien in der Krise sind. Dabei ist eine Volkspartei selbst nichts anderes als eine institutionalisierte Sammlungsbewegung. Bestes Beispiel: die CDU, die konservative, christliche und liberale Kräfte gesammelt hat. Andererseits hat Annegret Kramp-Karrenbauer nun gerade gesagt, die CDU dürfe keine Sammlungsbewegung sein, sondern müsse eine starke Volkspartei bleiben. Verwirrend.

Also eine linke Sammlungsbewegung. Sahra Wagenknecht ist überzeugt, dass eine Mehrheit der Deutschen für höhere Löhne, eine Vermögensteuer und ein anständiges Rentensystem ist und gegen Waffenlieferungen in Spannungsgebiete und Kriegseinsätze. Und weil sich diese Mehrheit parlamentarisch nicht niederschlägt, soll sie sich eben außerparlamentarisch sammeln. Warum nicht? Man müsste vielleicht irgendwann noch mal klären, warum die Leute nicht wählen, was sie angeblich wollen. Bis dahin aber kann es ja nicht schaden, sich statt an den Franzosen Pascal an den Kölner Wolfgang Niedecken zu halten: „Arsch huh!“

An dieser Stelle schreiben Jakob Augstein, Jan Fleischhauer und Markus Feldenkirchen im Wechsel.

Kittihawk



Papa ante portas

So gesehen *Sigmar Gabriel ist ämterlos. Da muss seine Familie jetzt durch.*

Zu viel Arbeit, zu wenig Familienzeit: Als Sigmar Gabriel sich Anfang 2017 dazu entschloss, Außenminister zu werden, tat er das auch wegen seiner Tochter Marie, damals vier Jahre alt: die ersten Schritte, die ersten Worte – es sei „einfach traurig, wenn man nie da ist“. Das änderte sich dann zum Glück. Als Außenminister folgten entspannte Monate im Kreise der Lieben. Ein Jahr später stellte sich aber heraus, dass zu viel Zeit mit der Kleinen auch Probleme mit sich bringt: Ein daheim aufgeschnapptes und von Gabriel korrekt wiedergegebenes Zitat der Tochter über Martin Schulz, den „Mann mit den Haaren im Gesicht“, kostete Papa das gemütliche Amt.

Für die Familienidylle in Goslar ist das bitter. Ohne wichtiges Amt wird gemäß der Gabriel-Theorie künftig kaum Zeit für die Familie bleiben. Man kennt das von anderen ehemaligen SPD-Spitzenmännern: Ständig müssen Interviews gegeben werden, um der Partei den rechten Weg zu weisen. Dazu noch der Stress mit den ganzen Aufsichtsratsposten und Vortragsreisen. Es ist nicht leicht.

Im März vergangenen Jahres ist Gabriel erneut Vater geworden, Tochter Thea ist jetzt ein Jahr alt. Bald wird Gabriel wieder mehr Zeit für sie haben wollen, weil: Ist ja traurig, wenn man nie da ist. Er wird dann wieder ein wichtiges Amt benötigen. Denkbar wäre SPD-Kanzlerkandidat, das war er ja noch nicht. Ob es so weit kommt? Spätestens im Vorschulalter wird Thea sich dazu erklären. Stefan Kuzmany